

Y b
1224b

Q.K. 144, 67.

II, 805

Adam Gottlob Bach
15. Septemb. 1758.





Geb. Ambr.

Dunath del. Ger.



Der Wohl Edle, Hochweise Herr
George Emrich,
Ritter des Heiligen Grabes, auf Meckrisch Schön-
berg, Heymersdorf, Lissa, Zodel, Hermsdorf etc.
Ist geboren im Jahr 1422, gestorben den 21.
Januar. A. 1507. Seines Alters 85. Jahr.

N. 2. 57

Eigentliche
Beschreibung
Des Görlikischen
Heiligen

**Graves,**

So wohl
vermittelt einer richtigen in Kupfer
gestochenen

Vorstellung;

Als auch folgender zulänglichen

Nachricht

Von desselben anfänglicher Stiftung und bis-
heriger Erhaltung.

GOREZZI,

Zu finden auf dem Heil. Grabe 1735.



Das
ist
den
lan
sen:
ges
etw
Auf
sind
ger
den
das
Ch
Sch
hier
die
stan
der
die
fan
ben



* * * *

S Christen sollen ihres Heylandes Tod und Auferstehung allezeit vor Augen und im Herzen haben. Darum braucht auch der Apostel Paulus 2. Tim. 2. 8. gegen einen jeden Liebhaber seines Heylandes diese Worte: **Halt im Gedächtniß Jesum Christum, der auferstanden ist von den Todten.** Ob nun wohl zu diesem Andencken die Glaubens-Augen unsers mit unserm Heylande verknüpfsten Gemüths das meiste beitragen müssen: so ist doch der Dienst der Leibes-Augen keinesweges davon ausgeschlossen. Wenn die Leibes-Augen etwas äußerliches zur Erinnerung des Todes und der Auferstehung Christi veranlassendes ansichtig werden; sind sie gleichsam Wecker, welche die Gemüths-Augen zu Beobachtung ihrer Schuldigkeit ermuntern. Zu dem Ende hat die Kirche allerhand Gelegenheit gesucht, das Gedächtniß des Todes und der Auferstehung Christi dem Gesichte ihrer Glieder nicht allein durch Schriften; sondern auch durch Bilder, oder andere hierzu dienliche Kunst-Wercke vorzustellen. Und mit dieser Absicht war sie sonderlich zu Zeiten Käysers Constantini M. bey dem angehenden vierdten Jahr-Hunderte nach Christi Geburt, beschäftigt. Denn da dieser löbl. Käyser die Christl. Religion selbst öffentlich bekante, und daher auch denen Christen, seinen Glaubens-Genossen, öffentliche Gottes-Häuser einräumete: bemu

Demüthete sich seine Gottselige Frau Mutter, Käyfers
Konstantini Chlorig hinterbliebene Gemahlin, Helena, ab-
sonderlich, die durch Christi Geburth und Wunder-
Wercke, zu förderst aber Tod und Auferstehung,
zu unvergeßlichen Andencken geheiligte Derter mit sol-
chen Gebäuden zu bemerken. Unter diesen Gebäuden
waren nun die Kirche des Krippleins Christi zu
Bethlehem und das Heil. Grab zu Jerusalem
die vornehmsten. An dem ersten Orte brachte der from-
me Kirchen-Vater, Hieronymus, aus brünstiger Liebe zu
seinem Heylande, die meiste Zeit seines Lebens zu. Den
andern aber besuchten nicht allein die Orientalischen;
sondern auch Occidentalische Christen in sehr großer Men-
ge. Wiewohl viele trieb mehr eine superstitiöse Werk-
heiligkeit, als wahre Pietät, zu einer solchen Wallfahrt
an. Darum verhieng Gott auch, daß sich nachmahls
die Saracenen dieser Heil. Derter bemächtigten, und
nicht nur die Wallfahrtenden Christen mit vielen Geld-
forderungen übersetzten: sondern auch, durch ihre reis-
fende Parthenen, die Wege gar unsicher und gefährlich
dahin machten. Nun ward zwar diesem Unheil abzu-
helfen, im XI. Seculo der Ritterliche Johanniter-
Orden gestiftet, und dergestalt denen nach dem Heil.
Grabe Wallfahrtenden Christen eine zuversichtliche
Convoy verschafft: auch im folgenden Seculo die Stadt
Jerusalem denen Saracenen in dem ersten H. Zuge,
unter tapfferer Anführung des Lotharingischen Herzogs,
Gottfried von Bouvillon, gar aus dem Rachen
gerissen: Allein die Christliche Könige zu Jerusalem
konnten sich bey keinem ruhigen Posses der Heiligen Der-
ter maioreniren. Und die Saracenen verunruhigten
hierauf nicht nur die Strassen so, daß die Christen den
benöthigten Convoy der Pilgrame zu verstärken, einen
neuen Ritter-Orden der Tempel-Herren zu stiften
ge

nöthiget wurden: sondern brachten auch Jerusalem
 gar wiederum in ihre Gewalt. Hiermit ward der Paß
 zum Heiligen Grabe noch mehr versperrt: also, daß
 sich niemand seine Wallfarth ungehindert auszuführen
 trauen durfte, obgleich, auffer denen bereits anaeführ-
 ten zwey Ritter-Orden, noch der dritte der Deut-
 schen Herren oder Kreuz-Herren, allen Fleiß an-
 wendete, solche Pilgrame durch das gelobte Land an die
 verlangten Derter zu begleiten. Weil nun solcher Ge-
 stalt die Wallfahrt nach dem Heil Grabe von einem
 Seculo zu dem andern, immer beschwerlicher und ge-
 fährlicher ward; und gleichwohl die fromme Einfalt sich
 von der Besuchung und Beschauung solcher Denck-
 mahle des Todes und der Auferstehung Chri-
 sti wegen der nach demselben Zeitlauff eingesogenen Per-
 sivation, nicht abhalten lassen wolte, fiel man auf den An-
 schlag: ob man nicht die Sehnsucht solcher Leute, in Er-
 mangelung des Originals, durch eine Copie in etwas stil-
 len, und an einem oder andern Orte, gleichsam ein Nach-
 bild des zu Jerusalem befindlichen Heil. Grabes,
 nachbauen könnte? Und auf solche Weise ist auch Görlitz
 zu seinem bis auf diese Stunde noch in vollem Bau er-
 haltenen Heil. Grabe gekommen. Sein Stifter und
 Erbauer war Herr George Emerich, ein Mann den
 seine solide Erudition in grossen Ruhm gebracht, sein Glück
 aber mit ansehnlichen Reichthum versehen hatte. Denn
 er besaß nicht nur sieben schöne Häuser in der Stadt,
 sondern auch die Land-Güter: Schönberg, Hal-
 bendorff, Stolzenberg, Hendersdorff, Tie-
 litz, Mickristh, Hermsdorff, Leopoldshann,
 Sercha, Sora, Neundorff, Lissa, Zodel
 und halb Peshwitz. Ja er hinterließ seinen 12. Kin-
 dern, nach seinem Tode, auffer diesen liegenden Grün-
 den,

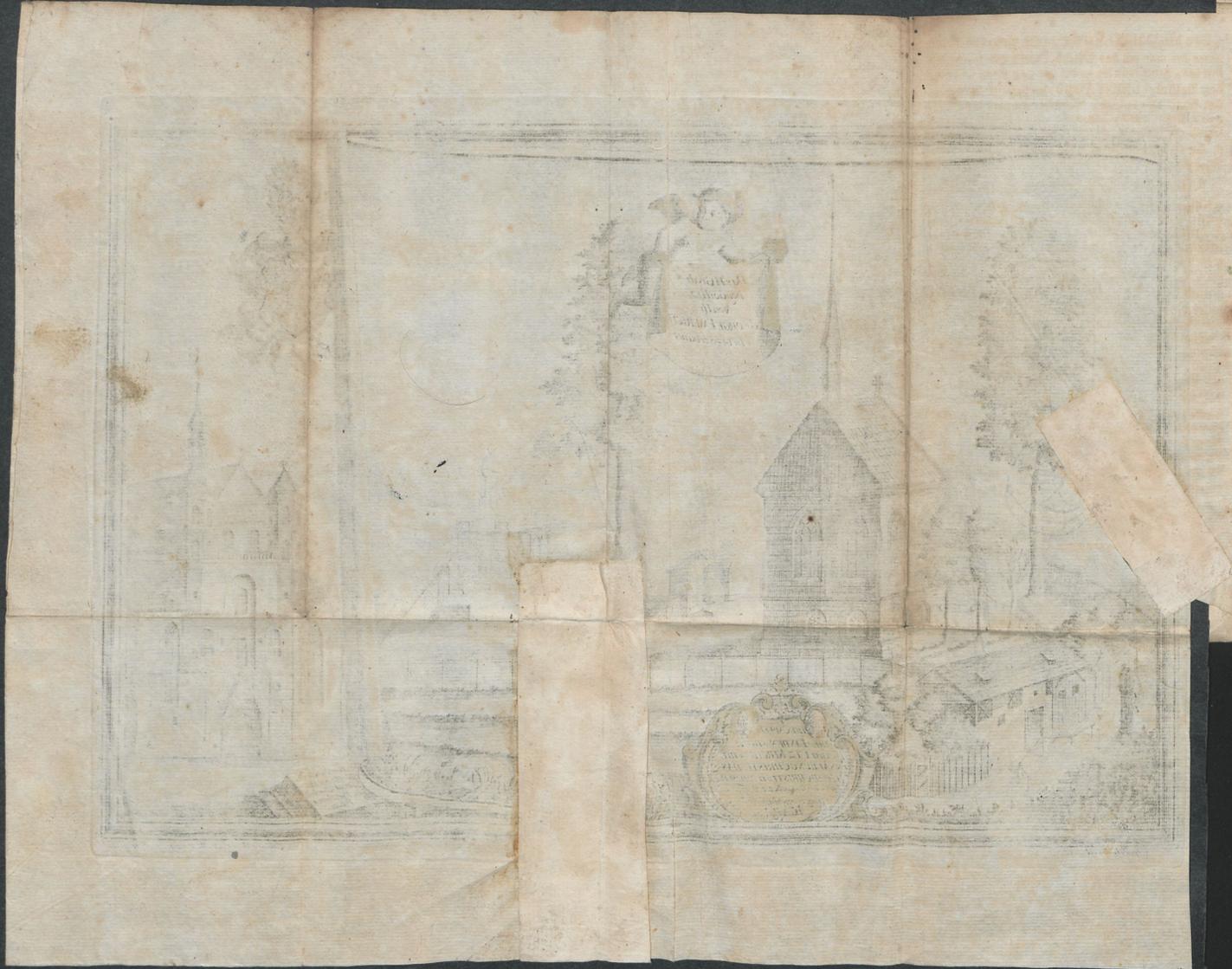
den, besage der Annalium, und anderer noch vorhandenen Urkunden, noch am baaren Gelde 31200. Ungarische Floren. Daher ist von ihm an unterschiedlichen Orten die Präsumtion entstanden, er sey in der Alchymie so weit gediehen, daß er ein Adeptus worden, und zu so gar grossen Guthe dadurch gelanget sey. Gestalt denn auch unterschiedene derer Herren Medicorum ein Collegium Chymicum des seligen Leipzигischen Professoris, Hrn. Doct. Michaelis aufzuweisen haben, darinn obgedachter Herr **George Emerich**, mit ziemlich scheinbaren Gründen, vor einen solchen Adeptum ausgegeben wird. Diesem sey aber wie ihm immer wolle: so ließ doch dieser reiche Mann darinnen eine grosse Klugheit sehen, daß er seine ihm von Gott bescherte Mittel nicht zu unnöthigen Dingen employirte; sondern vielmehr seinen Nahmen durch Aufrichtung und Stiftung allerhand nützlicher publiqven Gebäue, ein unvergessliches Andencken zu stiften beflissen war. Darum resolvirte er auch, einen Theil seines Vermögens zu Erbauung eines, dem zu Jerusalem befindlichen, und damals noch mit grosser Gefahr und Kosten zu besuchen gewöhnlichen Heil. Grabe ähnlichen Gebäudes anzuwenden, und deswegen in eigener Person eine Wallfahrt dahin zu than. Diesen seinen Vorsatz zu beschleunigen, reizten ihn die damals bey der Cron Böhmen unter dem, den Hüsiten zugehanen, hingegen aber bey der Römisch-gesinnten Parthey höchst-verhassten, ja mit dem Päbstlichen Bann angeesehenen Könige Georgio Podiebrad, sich äusernden weit aussehenden Troublen. Diesen wünschte er mit guter Manier zu entgehen, und trat also seine Wallfahrt Ao. 1465. im 43. Jahr seines Alters in Begleitung eines **Mahlers, Baumeisters, und Laqveyens**, würcklich an. So bald er in **Benedig** angelanget, stieg er daselbst zu Schiffe, und sagte glücklich über das **Adriatische und Ionische, wie auch Mittländische Meer**. So bald er zu **Alexandria** ans Land gestiegen, und von dar

dar aus in zulänglich sicherer Gesellschaft seine Reise bis
 ins gelobte Land fortgesetzt; besah er, gebräuchli-
 cher Art nach, die Heil. Dertter insgesammt: und ließ
 sich den 11. Juli von dem Gvardian des Minoriten-Closters
 an dem Fusse des Berges Sion vor Jerusalem, besage
 des ihm über diesen Actum ertheilten Diplomatis, zum
 Ritter des Heil. Grabes schlagen. Weil er nun
 gesonnen war, bey seiner Retour in sein Vaterland eine
 Nachbildung des dazumal in Jerusalem befindlichen
 Heil. Grabes nachbauen zu lassen: Ließ er seinen bey
 sich habenden Mahler jedes Stück des Gebäudes nach
 dem Perspectiv abreißen, auch den Werckmeister, so wohl
 die Distancien eines Werckes von dem andern; als auch
 eines jeden Höhe, Länge und Breite sorgfältig messen,
 und in gehörige Grund-Risse bringen. So bald er nun
 wiederum glücklich anher gelangte; suchte er sich außer-
 halb der Stadt einen Platz aus, der mit der Situation
 in dem heutigen Jerusalem eine Gleichheit hatte.
 Nach vielem Suchen und Bedenken meynete er einen
 solchen Platz vor dem Nicolai-Thore außerhalb der
 äußersten West-Nordwärts-gelegenen Vorstadt, welche
 von der andern Vorstadt durch das so genandte Kreuz-
 Thor abgesondert wird, auf der rechten Hand im
 Herausgehen, gefunden zu haben. Denn daselbst
 schien ihm das sich von Norden gegen Süden, und
 von dar wieder bey der Stadt-Mauer vorbei gegen
 Osten krümmende Flüslein, die Luniz, den Bach
 Andron: die Haupt-Kirche zu St. Petri und Pauli
 das Richt-Haus Pilati: der an oben benahmten Dre-
 ck auf einer ziemlichen Höhe von Süden gegen Nor-
 den 40. Schritte in die Länge, und 20. Schritt in die
 Breite liegende Garte, der Berg Calvariä nebst der
 darzu gehörigen Gegend; und der dahinter Nord-

Ostwärts liegende Hügel den Del-Berg einiger massen vorzustellen, beqvem zu seyn. Darum resolvirte er sich, an diesem Orte, sein vorhabendes Gebäude auszuführen. Weil er aber damals noch kein Mitglied des Raths-Collegii war, sondern zu dieser Würde allererst Anno 1470. bey der am Tage Egidii hergebrachten Raths-Wahl, gelangte: auch über dieses, nach dem damahligen Zeiten-Lauffe zu Unternehmung eines solchen Baues, entweder des Bischoffs zu Meissen, oder wenigstens seines Bevollmächtigten Vicarii Concession benöthiget war: mußte er seinem Vorhaben einige Jahre Anstand geben. Da er also inzwischen Anno 1476. nach dem hier gebräuchlichen Wechsel in dem Rath-Stuhle feyerte: kam ihn ein neuer Eifer an, noch einmahl ins gelobte Land zu reisen, und die ehemahls gemachten Grund- und Schatten-Risse des Hierosolymitanischen Heil. Grabes recht genau, nach dem Original zu untersuchen, und wo sich ein Fehler finden möchte, solchen auszubessern. Derowegen zog er wieder mit vorerwehnter Gesellschaft dahin, und als er nun auch von dieser seiner andern Reise gar gesund und glücklich wieder bey den Seinen angelangt: hat er Anno 1480. bey des Meissnischen Bischoffs Johannis V. aus dem Geschlechte derer von Weisbach, damahligen Vicario zu Budislin D. Caspar Mariana, einem gebohrnen Görlicher, die Erlaubniß seinen intendirten Bau ins Werck zu setzen ausgewürcket. Darauf denn alle erforderte Materialien nach ereigneter Zeit und Gelegenheit herbey geschafft, zubereitet, und also das ganze Werck Anno 1489. durch den Werck- und Bau-Meister Blasium Böhreern erbauet, und in seinen völligen Stand gebracht worden ist.

Wenn nun jemand die ganze Connexion dieses zur Erinnerung des Todes und der Auferstehung unsers Heylandes angeschenen Gebäudes wissen will: so kan er dieselbe in folgendem kurzen Entrouffe mercken.





un
de
üb
de
au
E
m
E
in
H
na
E
lic
tr
di
ge
u
ei
w
tr
p
no
3.
K
ab
L
H
u
m
de
te
m

Von der Haupt-Kirche zu St. Petri und Pauli
unter der man sich das Nicht-Haus Pilati einzubil-
den hat, gehet man bis zu der vor dem Nicolai-Thore
über die Brücke linker Hand, an der Linken stehen-
den steinern Capelle 286. Schritte; da man denn hier-
aus abnehmen soll, daß unser Heyland sein schweres
Creuz ein solche Weite erst ganz alleine habe tragen
müssen: Sodann gehet man von dar weiter zum Creuz-
Thor hinaus, bis an die Thüre des das Heil. Grab
in sich haltenden, eingeschrenkten Plazes, zur linken
Hand, allernächst an der Strassen aufgerichteten stei-
nern Capelle. Dieser Weg beträgt eine Länge von 647.
Schritten: und bedeutet, daß Simon von Cyrene dem
liebsten Heylande sein sehr schweres Creuz so weit habe
tragen helfen. Von dar steigt man 37. Schritte zu
die Höhe, bis zu denen, die auf dem Berge Calvaria ein-
gesenckt gewesenem 3. Creuze vorstellenden 3. Linden,
unter denen die zur linken Hand verdorret, und
eine Erinnerung des unbusfertigen Schächers ist. So
weit hat der liebste Heyland sein Creuz wiederum alleine
tragen, und also insgesammt, von dem Nicht-Hause
Pilati, bis an den Ort seiner Creuzigung, einen Weg
von 970. Schritten gehen müssen. Von diesen die
3. Creuze bedeutenden Linden, gehet man zu der
Kirche zum Heil Creuze, diese ist zwar ein kleines,
aber doch ganz Massiv-steinernes Gebäude. Die äussere
Länge beträgt sechzehn und drey viertel Ellen. Die
Breite aber dreyzehn und drey viertel Ellen. Es beste-
het aus zwey Etagen oder Stockwercken. Und zwar die
unterste aus einer gewölbten und an der Ost-Seiten
mit einem Altar versehenen Capelle, so das Senaculum
derer über den unschuldigen IESUM ihren verdammt-
ten Mord-Kath haltenden Hohen-Priester, Pharisäer
und Schriftgelehrten bedeuten soll. Allhier stehet ein
mit

mit Eisen beschlagener Kasten, zum Gedächtniß derer, darein Judas, bey Angstvoller Erkänntniß seiner, an dem theuresten JESU unverantwortlich begangenen Verrätherey, die empfangene 30. Silberlinge wiederum zurücke geworffen hat. Dieser Capelle Wände waren ehemahls durch unzehliche angeschriebene Rahmen derer, so den Ort in Augenschein genommen; verunstaltet: Nachdem aber ein Hoch-Edler Magistrat vor einigen Jahren durch sorgfältige Veranstaltung der Hrn Curatorum, alles wieder renoviren lassen, ist nunmehr die löbl. Verordnung gemacht, daß die Wände mit dergleichen Schrifften verschonet bleiben, und die ihr Andencken zu hinterlassen begierige Passagiers ihre Rahmen in ein darzu verordnetes Buch einschreiben. Hinter dem Altar dieser Capelle hat die von gehauenen Quadrat-Steinen aufgeführte Mauer einen von oben biß auf den Boden gehenden künstlichen Riß, zum Andencken des, bey dem Tode Jesu zerrissenen Vorhangs im Tempel, zerborstenen Felsen und aufgesprungenen Gräbern. Gegen Mitternacht ist ein Gewölben, worinne als in einem Kerker dort der Herr Jesus so lang verbleiben müssen, biß alles zu seiner Creutzigung vorhero zubereitet worden. In den vorigen Zeiten war in dieser Capelle ein hölzern Bild des gecreuzigten Heylandes, welches man damals alle Char-Freytage Processions-Weise in das Grab Christi zu tragen und legen pflegte. Aber Anno 1537. den 4. Julii, Montags nach dem Fronleichnam-Feste, schlug diesem Bilde das Wetter das gecrönte Haupt ganz ab, und zertheilte den übrigen Leib der Länge nach, mitten von einander. Der Donner-Keil hat oben durch den Knopff und das Dach und durchs Gewölbe durchgeschlagen, wie davon in langer Zeit noch einige Merckmale vorhanden gewesen. Wenn man aus dieser 1. ntersten Capelle in die Ober-Etage gelangen will: muß man an eine Trep.

Treppen von 18. Stufen steigen. So dann kömmt man
gleichfalls in eine saubere Capelle, welche den gepfla-
sterten Saal bedeuten soll, in welchem Christus mit
seinen Jüngern das Oster-Lamm genossen hat. Man
siehet also in diesem Zimmer eine zwey und ein viertel El-
len lange und drey viertel Ellen breite Rinne, derglei-
chen die Juden an denen Orten, wo sie das Oster-
Lamm schlachteten, zu haben pflegten. Ebener mas-
sen siehet man auch drey ins Pflaster tieff eingehauene
und vier und eine viertel Elle von einander stehende Lö-
cher, welche die Distanz der 3. Creuzße bedeuten sollen.
Dabey zugleich erinnert wird, daß die Juden ihre Misse-
thäter so gecreuziget, daß sie nicht das Gesichte gegen
Osten auf die Stadt Jerusalem zu: sondern gegen
Westen, von derselben weagekehrt haben. Gleicher
gestalt ist die Grösse der Taffel in Stein gehauen
zu sehen, darauf des Pilati über das Creuz gehef-
tete Schrift gestanden. Solche beträgt in der Länge
drey viertel Elle, und in der Breite eine halbe Elle. Fer-
ner siehet in dieser Ober-Capelle ein steinern Tisch,
der vorbilden soll, wie auf dergleichen Tische der Welt
Heyland mit seinen Jüngern das Oster-Lamm ge-
gessen, und seine letzte Reden gehalten. Andere wol-
len auch davor halten, als ob auf dergleichen Tische bey
Berge Calvariä die Krieges-Knechte um des HErrn
Christi Noth das Loos geworffen hätten. An der einen
Seiten desselben befindet sich auch ein mit einem Geger-
ter verwahrtes viereckiges Loch darinnen Würffel
zu sehen, anzuzeigen, daß die Kriegs-Knechte um des
gecreuzigten Heylandes Gewand das Loos geworffen
haben. Diese Würffel aber, hat in dem 30. jährigen
Kriege ein Schwedischer Soldat, von der ehemahls
hier

hier in Gvarnison gelegenen **Wanckischen** Besatzung, entführet. Allein seit dem der König von Schweden **Carolus der XII.** Christ-mildesten Andenkens, Anno 1707. bey seiner Retour aus Pohlen an dieser, dem Schwedischen Rahmen nachtheiligen Tradition ein Mißfallen bezeiget, sind nunmehr wieder andere angeschaffet worden. So siehet man auch hier oben an der Süd-Seite des Herrn Fundatoris sein Contrefait, von dem die, dieser Beschreibung beygefügte in Kupffer gestochene Copie genommen ist. Und endlich präsentiret sich an der Wand, so wohl gegen Westen, als Osten ein steinern Monument, das dem berühmten **George Emerich** zu Ehren von seinem Enckel, **Hn. Joh. Emerichen** Anno 1578. bey der von ihm damals veranstalteten Reparation, aufgerichtet worden: welches man auch hier zu desto mehrern Andenkens mit beysügen wollen.

An der Ost-Seite des mittlern Geschosses stehen in der Höhe die Worte aus dem 18. Ps. v. 20.

**Der Herr führete mich aus in den Raum;
Er riß mich heraus, denn Er hatte Lust zu mir.**

Unter diesen Worten stehet das **Emerichische** Wapen in Stein gehauen, und darunter diese Schrift:

Dem Edlen Georgs Emerichen / Rittern / welcher / demnach er mit einem Werkmeister und sonst zweyen Geferthen / ins heilige Land und gen Jerusalem gezogen / allda zum Ritter über dem H. Grabe / im Jahr 1465. den 11. Julii geschlagen / nach vieler zu Land und Wasser erlittener Gefahr / da er solche Reise vollbracht, und zu den Seinen / bey dem Leben seines Hn Vaters / glücklich ankommen / diese Kirche zum H. Kreuz / und hiebey das H. Grab / wie ers dort abgerissen / ihm und seinen Nachkommen zum Gedächtniß / auf seine Unkosten erbauet; und hernach dieser Stadt Rathsh. Herr bis ins 36. Jahr / auch 5. mahl Bürgermeister gewesen / zu legt im Jahr / 1507. den 21. Jan. in G. D. seelig entschlaffen.

Die

Diesen Stein hat Hans Emeric, Johansen Sohn,
Herrn Georgen, Ritters, Sohns Sohn, seinem
Wohlverdienten Hn. Groß-Vater allhier zur Nach-
richtung wollen sehen lassen.

Memoriae Justorum benedicitur.

Unten ist die Grab-Legung Christi abgebildet. An
der West-Seite ist dieses Lateinische Denckmahl zu sehen:

D. O. M. S.

Sirenum instar habent ignavo perdita luxu

Lustra, Domus, Sylva, Rura, popina, Venus.

Quæ fugiens, Emerice, cava trabe cærule sulcas;

Multa solò passus, multa pericla salò.

Ergò sedens Virtus, rediviva ad busta JEHOVA

Donatum merito vexit honore Domum.

Ut non parcus opum, patriæ hæc monumenta locares;

Virtutis figens cella tropæa tuæ.

Sic geminas tendens palmas, passoqve capillo

Victam se Syrien sub tua Jura dedit.

imitare Virtutem, non amulare.

Virtutem colere par est, non invidere.

A. C. 16. 17. LXXVIII. Mense quarto.

Darunter stehet die vorhergehende teutsche ins Latein
übersetzte Schrift. O. S.

GEORGIO EMERICO, Equiti nobilissimo, qui cum opi-
fice, & duobus eum sequentibus Comitibus, in Palestinam pro-
fectus, ibique militari & equestri Dignitate super sepulchrum
Christi, Anno 16. cccc. lxxv. D. xi. Mens. Jul. donatus esset:
post tot exhaustos terrâ mariq; labores, tanto itinere confectò!
cum domum ad suos, Patre adhuc superstite, revertit: tum
sacellum hoc S. Crucis, vicinumqve Cenotaphium, ad Exem-
plum expressum: sibi & posteris fieri fecit. Ipse deinde Rei-
publicæ hujus Senator ad annos xxxvi. Cons. V. finem vitæ clau-
sit A. 16. 16. vii. d. xxi. Mens. Jan.

Johannes, Johannis Filius.

Georgii Equitis Nepos Emericus.

Avo B. M. P. curavit 16. 16. Lxxiix.

Unter dieser Schrift ist das Oster-Lamm, so unser
Heyland mit seinen Jüngern genossen, abgebildet.

Von diesem mit einem zierlichen erhabenen Thürm-
lein gezierten Kirchlein, gehet man nun etliche Schritte

W. st.

West-Nordwärts zu einem niedrigen, und mit einem eisern Gitter vermahreten steinern Gehäuse, darinnen die von Nicodemo, Maria, und andern frommen Personen geschehene **Salbung** des vom Creutz genommenen **Leichnams Christi** vorgestellet ist. Das Werk ist sehr künstlich aus dem Ganzen aus Stein gehauen, und bedeutet die Distanz, wie weit der vom Creutz abgenommene Leichnam Christi getragen worden, nemlich 36. Schritt, ehe man ihn von seinen Blut-Striemen gesäubert, gesalbet, und in Grabe-Zücher eingewickelt hat.

Von diesem Gehäuse wendet man sich **Nord-Westwärts**, und gehet 44. Schritt, bis zu dem, das **Heil. Grab**, selbst vorstellende steinern Gebäude. Solches ist gleichfalls ganz **Massiv** von **Quader-Steinen** aufgeführt, und beträgt in seinem ganzen **Umfang** 10. **Classtern**: in der **Länge** 10. und eine halbe Elle, in der **Breite** 6. und 5. achtel **Ellen**: in der **Höhe** auch 6. und fünf achtel **Ellen**. Oben in der **Mitte** des **Daches** ist ein artiges von 6. **Säulen** aufgeführtes, und mit einer runden **Kappe** zugedecktes, 5. **Ellen** hohes **Thürmlein**.

Die **Thüre** zum **Eingange** stößt gegen **Morgen**, und hat zu beyden **Seiten** **Zwey** **große** **Steine** in der **Länge**, auch weiter hin noch **einen** **grössern** die **Quere** liegen, zum **Andencken** desjenigen, der vor des **Josephs** von **Arimathia** in einen **Fels** gehauenes **Grab**, in welches **Christi** **Leichnam** gelegt gewesen, damals geschoben worden, und dorer, worauf die **Wächter** gefessen. Neben der **Thüre** zu beyden **Seiten** sind auch die **Riegel**, und über derselben **Pilati**, wie auch der **deyden** **Hohen-Priester**, **Hannaz** und **Caipha** **Siegel** ausgehauen, mit denen **erwehntes** **Grab**, theils aus gewöhnlicher **Vorsorge**, theils auch auf der **der** **Juden** **ungestümes** **Anhalten** **vermahret** **gewesen**. Ingleichen zeigt sich auch

auf dem Grabe an beyden Enden eine Vorstellung der
Specerey-Gefäße deren sich die 3. gottseligen Frauen,
so den Leichnam Jesu nochmals in seinem Grabe zu
salben gesonnen waren, nach dem damahls üblichen
Gebrauche, bedienet haben. Ob nun wohl das ganze
Gebäude von aussen eine von Osten gegen Westen
länglich runde Bildung präsentiret: so ist es doch inwen-
dig bey nahe ganz viereckigt. Es bestehet aus zwey un-
terschiedenen Gemächern: das erste, oder vordere dienet
zu einem blossen Gange, und hat zu beyden Seiten gegen
Mittag und Mitternacht ein klein Fensterlein, da-
durch das Licht hinein fällt. Zu linker Hand dies-
ses Vorgemaches gehet man durch ein zwey und ein
achtel Ellen hohes Thürlein in das Heil. Grab selbst
hinein. Zu dieses Thürleins rechter Hand liegt ein
viereckichter Stein, zum Andencken desjenigen,
darauf der Engel gesessen, der denen ihres Jesu Leich-
nam zu salben gesonnen frommen Weibern seine Auf-
erstehung verkündiget hat. Das Heil. Grab selbst
ist 3. und drey achtel Ellen lang, 3. und ein achtel Elle
breit, und 6. und ein viertel Ellen hoch. Ohnweit da-
von wird mit der Nordwärts liegenden Höhe (wie schon
forhen erwehnet) der Delberg abgebildet: dahero
stehet oben ein Baum, wo Christus gebetet haben soll,
und von dar eines Steinwurfes weit, ist ein viereckig-
tes Raasen-Plätzgen, das den Ort bezeichnet, wo
Er die drey mit sich genommene Jünger gelassen, und
dieselben geschlafen haben.

Dieses ist also kürzlich die Beschreibung, des in unse-
rer Nicolai-Vorstadt, zum Andencken des Todes und
der Auferstehung Christi damahls von erwehnten Hrn.
George Emerth angegebeneu und bewerkstelligten
Gebäues. Wie aber nichts ist, was nicht mit der Zeit
vergehet und verdirbet: also würde auch dieses memorable
und nunmehr schon in die 246 Jahr stehende Monument
schon längst in schlechtem Stande seyn; wenn nicht
von einer Zeit zur andern vor dessen Conservation
gesorget worden wäre. Denn Anno 1578, ließ (wie be-
reits

reits oben gedacht worden) dieses Heil. Grab, Hr. Georg Emerchs Enckel, Hr. Joh. Emerich / auf seine Kosten wieder anrichten, und den, in denen verstrichenen Kriegszeiten dreytmahl durchschossenen Knopff von dem Thurme des Creuz Kirchleins nehmen, und einen andern mit einer Denck-Schrift angefüllten neuen Knopff aufsetzen: ingleichen das Dach, so hiebevornur von Schindeln gewesen, mit Ziegeln belegen. Da auch An. 1660. den 19. Dec. am vierdten Advent, der damahls sehr grosse Wind das Thurmlein von diesem Kirchlein herunterstürzte, so wurde dasselbe 1670. den 8. Aug. wieder aufgerichtet, und 4. Ellen höher gebauet. Und überdies, als bey dessen Zeit heriger bauständiger Erhaltung, von weyl. Hr. Johann George Alters von Rosenau / Kayserl. Ober-Bier- und Gefäll-Einnehmer der Fürstenthümer Troppau, Jägerndorf und Teschen in seinen den 16. Mart. 1690. aufgerichteten Testament, ex speciali Devotione ein Donativ an 200. Athl. hiesigen H. Grabe legiet, und das Geld auch den 2. Octob. 1691. hier richtig eingeliefert wurde: so liessen Ao. 1707. nicht minder die damahligen Hrn. Curatores, bey dessen höchst-nöthiger Reparation, alle Stücke von innen und aussen wieder gar schön renoviren, und zugleich den ganzen Umfang mit einer Wand von Brettern umgeben.

Sonst hat man schließlich dem geneigten Leser noch erinnern wolten / daß dieses zum Gedächtnis des Todes und der Auferstehung Christi eigentlich gestiftete Hörtigsche Muniment oder Heil Grab / nicht eine Copie des von Joseph von Arimathia selbst in seinem an der Berge Golgatha gelegenen Garten vranstalteten: noch von der Kaiserin Helena, oder vielmehr Kaiser Constantino M. selbst erbauten Heil. Grabes ist: Denn das erste ist von denen Römern zu Zeiten T. Vespasiani und Adriani, das andere aber von denen Saracenen und Tartarn zerstöret worden. Sondern es ist nur eine Vorstellung des nachmahls von denen Christlichen Ordens-Leuten wieder aufgebaueten / und sowohl damahls / als auch noch heute zu Tage / in solchem Stande befindlichen Werkes. Wie ausser denen alten Reise-Büchern nach dem getobten Lande / aus des von

Reitschütz / Dappers / Stammers / Troilo, Thevenots, und anderer herausgegebenen Beschreibungen ersehen werden kan.

Y 1224 E

ULB Halle
006 791 069

3



VD 8

211







Eigentliche
Beschreibung
Des **Börlitzschen**
Heiligen



Grabes,

So wohl
ermittelt einer richtigen in **Kupfer**
gestochenen

Vorstellung;

Als auch folgender zulänglichen

Nachricht

Von desselben anfänglicher Stiftung und bis-
heriger Erhaltung.

WERNER,

Zu finden auf dem Heil. Grabe 1735.